

Links könnt ihr das Parlament sehen und rechts... ich weiß nicht genau, was

Eine Studienreise nach Wien (18.-20. November 2011)

Hofburg, Stephansdom, Burgtheater und Christkindlmarkt. Das kann nur eines bedeuten: WIEN. Trotz Kälte, Vorlesungen, Seminaren, Referaten und Klausuren haben 20 Leute ihre Sachen zusammengepackt und sind in die österreichische Hauptstadt gefahren. Warum eigentlich? Am besten fange ich von vorne an.

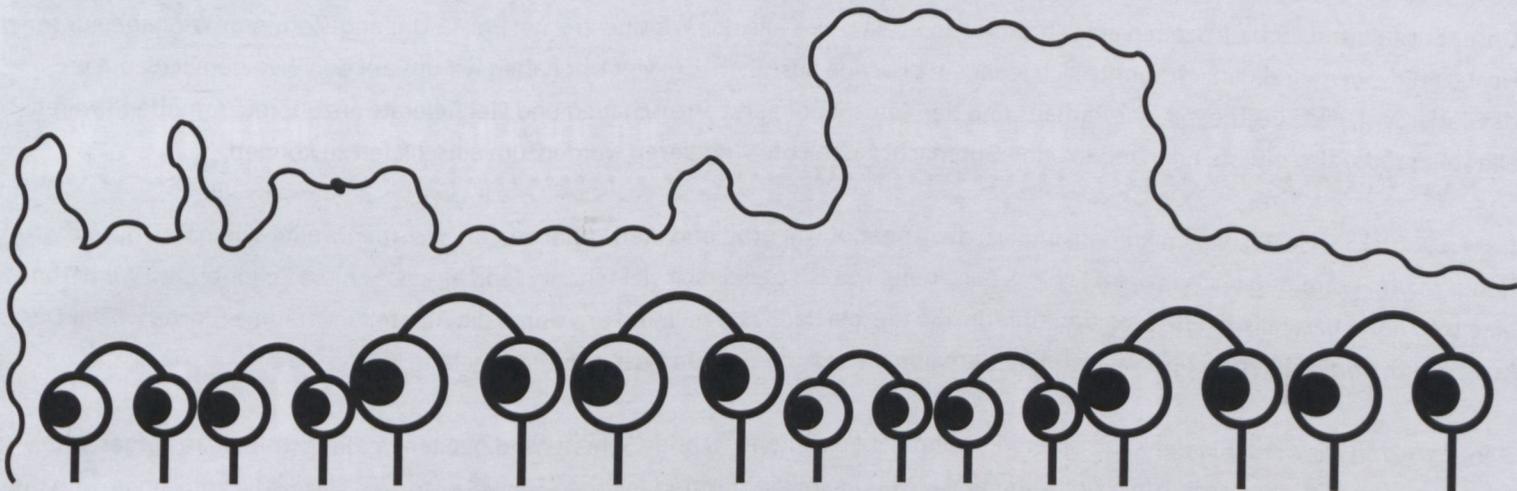
Nach dem ersten Studienjahr mussten wir uns für eine Spezialisierung entscheiden: Unsere Wahl fiel auf Tourismus. Im Rahmen dieses Moduls hatten wir Kontrastive Landeskunde, Tourismusgeographie und Kunstgeschichte. Während des Kunstgeschichteseminars hat uns Frau Csilla Mihály viel über die unterschiedlichen kunsthistorischen Perioden, über die Charakteristika der einzelnen Epochen und über berühmte italienische, französische,

deutsche und österreichische Gebäude erzählt. Im Zentrum stand aber immer Wien. Frau Mihály erwähnte, dass der Lehrstuhl die Idee habe, uns im nächsten Semester nach Wien zu „schicken“. Aber wir haben uns damals auf die bevorstehenden Sommerferien gefreut und alles schien noch weit weg zu sein.

Dann war aber der Sommer schnell vorbei und auf einmal mussten wir feststellen, dass wir uns im 3. Studienjahr befinden, Diplomarbeit schreiben müssen, usw. Im September haben wir eine neue österreichische Lektorin bekommen: Elisabeth Peschke. Im Rahmen des Seminars Kenntnisse in Fremdenführung und Veranstaltungsorganisation hat sie uns vorgeschlagen, die Reise nach Wien selbst zu organisieren.

„Wieso hat niemand das Belvedere angeschrieben?“

Alles war viel schwieriger, als wir gedacht hatten. Eine Reise für eine ganze Gruppe zu organisieren ist ganz anders, als wenn man nur allein oder mit Freunden fährt. Wir mussten auf jede winzige Einzelheit aufpassen. Wie viele Leute aus dem ersten und zweiten Studienjahr sollen wir mitnehmen? Wo können wir so viele Leute unterbringen? Wie möchten wir reisen? Was möchten wir uns anschauen? Wo können wir essen oder einkaufen? Was kann man machen, wenn 20 Leute auf einmal auf die Toilette gehen müssen? Die letzten zwei Überlegungen kommen einem vielleicht schon banal vor, aber als zukünftige Fremdenführerinnen und Fremdenführer müssen wir wortwörtlich an ALLES denken.



Der Anfang war besonders schwierig, einige fühlten keine Verantwortung für die Gruppe, aber später hat auch die studentische Seite angefangen, sich zu engagieren. Wir haben die Unterkunft ausgewählt und Anna Csomós hat mit diesem Hostel den Kontakt aufgenommen. Fanni Bányai und Katalin Tóth haben sich um den Bus von Budapest nach Wien gekümmert. Paulina Szigeti und ich haben den Antrag bei der HÖK (Hallgatói Önkormányzat = Studentische Selbstverwaltung) gestellt, um Unterstützung zu bekommen. Wir mussten das Programm und die Finanzen ausführlich beschreiben und die Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hinzufügen.

Anfang November kam das Ergebnis unserer Bewerbung: Die HÖK hat alle mit 8.000.- HUF unterstützt, wofür ich mich an dieser Stelle noch einmal bedanken möchte.

Zwei Wochen vor der Fahrt war unser Plan noch immer nicht fertig. Wir wussten noch nicht, was wir uns von innen, und was nur von außen ansehen möchten, wo wir an einer Führung teilnehmen möchten, usw. Die „Schönbrunn-Partei“ und die „Belvedere-Partei“ konnten sich auch nicht einigen. Die Luft im Seminarraum war zum Schneiden. Der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte, war, als sich herausstellte, dass noch niemand Kontakt zum Schloss Belvedere aufgenommen hatte. Jetzt oder nie. „Jetzt müssen wir

den Plan zusammenstellen, sonst wird nichts aus der Studienreise.“ Nach einer Debatte waren die Umrisse der Exkursion endlich zu sehen. Es war eine große Freude für alle.

Es gab danach nur noch kleinere Änderungen und die Spannung wuchs Tag für Tag. Einige haben die Reise leider abgesagt, eine Person sogar zwei Tage vor der Abfahrt. Auch so etwas gehört dazu.

Vor Ort

Freitag

Unser Bus fuhr um 05:20 in Szeged ab. (Ich zähle. Gott sei Dank – alle da.) Wir sind in Wien um 12 Uhr angekommen. Wir haben unser Hostel aufgesucht und danach konnte sich jeder ein bisschen ausruhen. Um vier Uhr haben wir uns auf den Weg gemacht, um uns das Parlament, das Burgtheater, das Rathaus und den Christkindlmarkt anzuschauen und vier Referate anzuhören. Am Abend waren alle sehr müde, also musste niemandem eine Gutenachtgeschichte vorgelesen werden, um einschlafen zu können.

Samstag

Das Frühstück im Hostel war im Preis inkludiert; das Angebot war groß und man konnte essen, was man wollte. Niemand musste hungern. Am Vormittag waren wir im Schloss Belvedere, was ich persönlich viel schöner fand als das Schloss Schönbrunn. Wir hatten eine sehr nette und hilfsbereite Fremdenführerin, die uns bei der Kasse half und uns durch die Ausstellungsräume führte, wo wir Der Kuss, Judith und Holofernes und viele andere Gemälde unter anderem von Gustav Klimt, ansahen.

Danach waren wir wieder in der Kälte unterwegs und haben weitere wichtige Sehenswürdigkeiten der Ringstraßenära aufgesucht wie zum Beispiel die Staatsoper, die Hofburg mit der Nationalbibliothek und mit dem Schweizertor, die Fiaker, die Votivkirche und die Universität. Frau Peschke hat uns auch in das letzt genannte Gebäude hineingeführt. Es war riesig und wunderschön, alt und trotzdem modern, aber auf der anderen Seite zu weiß und ein bisschen „kalt“. Am lustigsten fanden wir die folgende, in eine goldene Tafel geritzte Schrift: „Nur Chuck Norris schafft sein Studium in der Mindeststudienzeit.“ J

Für den Abend haben wir uns einen Tisch in einer Gaststätte reserviert, um auch etwas Warmes essen zu können. Die Stimmung war sehr gut und die Leute haben uns schon angeguckt, was mit uns los ist, warum wir so laut lachen. Danach gab es Freizeit; die meisten sind wieder auf den Christkindlmarkt gefahren, aber Adrienn Hegyi und ich, die von den Sehenswürdigkeiten nicht genug bekommen konnten, haben uns die Karlskirche, die Peterskirche, die Donau, die uns im Vergleich zu der ungarischen Donau ganz klein vorkam, und die Hofburg (noch mal) angeschaut. Es war schön, in der Stadt bis in die Nacht zu spazieren.

Sonntag

Am Vormittag sind viele fakultativ in den Stephansdom gegangen und haben an der Messe teilgenommen. Es war gerade eine Jugendmesse, deshalb gab es leider keine Orgelmusik. Das Ganze war für mich eher eine Enttäuschung, aber das detailliert darzustellen, würde hier zu weit führen. Danach haben wir uns mit dem Rest der Gruppe getroffen und einen Spaziergang auf der Kärntnerstraße gemacht, uns dann ein Referat angehört und die Kirche angeschaut. Ein einziges Programm blieb danach übrig: Schloss Schönbrunn (von außen). Wir haben uns fotografieren lassen, sind im riesigen Park spazieren gegangen und haben abgemacht, dass wir einmal im Sommer zusammen wiederkommen, um den Rosengarten, den Irrgarten, die Springbrunnen und die schönen Skulpturen bewundern zu können, die jetzt wegen der Kälte nicht zu sehen waren, bzw. nicht funktionierten.

/Eszter Tápai/